

Italiener feierten »Tag der Republik« mit schwerem Herzen: Was kommt nach dem Konsulat?



Es hätte ein fröhliches Zusammentreffen sein können, wie in all den Jahren zuvor. Die Leiterin des italienischen Konsulats, Antonella Tassi, hatte italienische und deutsche Gäste aus Franken zum Jahrestag der Republik Italien ins Hotel Maritim geladen. Doch war die Freude unter den Freunden diesmal sichtlich und spürbar getrübt – nicht nur wegen des Abschieds Antonella Tassis von Nürnberg: Es galt, einen herben Rückschlag in den Verhandlungen um eine konsularische Vertretung der Italiener in Franken zu verdauen.

Zwar war, trotz Demonstration und vehementer Unterstützung der Lokalpolitik, keine Fortführung des Konsulats auf italienischer Seite erreicht worden, wohl aber der Verbleib einer konsularischen Agentur in Nürnberg. Diese wiederum lehnte nun das deutsche Auswärtige Amt ab. Laut eines Schreibens des Vorsitzenden des Emigrationsausschusses der Italiener (Comites), Giovanni Ardizzone, beruft sich die deutsche Politik auf das Wiener Übereinkommen von 1963. »Übertrieben streng« sei die Auslegung und man hege Zweifel, ob der »europäische Einigungsprozess der letzten Jahrzehnte hinreichend berücksichtigt« wurde.

Als zu Beginn des Empfangs die Hymnen Italiens und Deutschlands verklungen waren, bedankte sich Antonella Tassi für die Zusammenarbeit mit den deutschen Behörden, ihren Landsleuten und den italienischen Vereinen. »Es war eine anspruchsvolle und spannende Aufgabe, die mir stets in Erinnerung bleiben wird.« Sollten alle weiteren Bemühungen um eine persönliche Vertretung der Italiener im Sand verlaufen, kündigte Tassi eine EDV-Lösung an, die es seltener nötig machen würde, persönlich am Schalter zu erscheinen.

»Das wäre nur die zweitbeste Lösung«, betonte Thomas Bauer, Regierungspräsident von Mittelfranken. Besser wäre ein Vize- oder Honorarkonsulat oder die Variante wöchentlicher Sprechtage: »Zwar liefen sowohl die Sprechtage als auch das Vizekonsulat sozusagen unter der Flagge des Münchner Konsulats; doch entscheidend wäre, dass ein Mensch hier vor Ort Ansprechpartner ist.« Für beide Modelle, so Bauer, wäre wiederum die Republik Italien zuständig.

Die Stimmung war gedrückt – doch die Einigkeit unter Italienern und Deutschen groß: »Wir geben nicht auf«, fasste Comites-Vorsitzender Giovanni Ardizzone die Lage in Worte, und machte deutlich, was es für eine alte italienische Dame aus der Region bedeuten würde, wegen eines Pass-Stempels nach München fahren zu müssen. Für ihre Unterstützung dankte er OB Ulrich Maly wie Michael Frieser und Günter Gloser, beide MdB.

Bürgermeister Horst Förther kündigte für Montag weitere gemeinsame Überlegungen an. Bis auf weiteres übernimmt Silvana Scolamacchia die Leitung des Konsulats.

Anabel Schaffer

05.06.2010

© NÜRNBERGER ZEITUNG